



Ihr Thema war am Donnerstag die **Zukunft des Bremervörder Krankenhauses**: Bremervörder Bürgermeister Eduard Gummich (von links), Landrat Hermann Luttmann, Wirtschaftsgildevorsitzender Boris Thomas und OsteMed-Kliniken-Geschäftsführer Philipp Schlösser. Foto: Klöfkorn

# „Brauchen das Krankenhaus“

Wirtschaftsgilde veranstaltet Diskussionsveranstaltung zur Zukunft der OsteMed-Kliniken

VON RAINER KLÖFKORN

**BREMERVÖRDE.** Bürgermeister Eduard Gummich (CDU) bekräftigte es am Donnerstag im Ratssaal noch einmal: „Bremervörde und das Umland können es sich nicht erlauben, das Krankenhaus zu verlieren.“ Die Chance, dass es trotz derzeit finanzieller Probleme erhalten bleibt, scheint allerdings gut. Wie Landrat Hermann Luttmann (CDU) während der von der Bremervörder Wirtschaftsgilde organisierten Diskussionsveranstaltung darstellte, ist der Landkreis auf einem guten Weg, mit einem „starken regionalen Partner“ eine Kooperation zu vereinbaren.

Die neueste Entwicklung – über die wir bereits berichteten – gab den Ausschlag für die Veranstaltung der Wirtschaftsgilde. Dazu konnte der Vorsitzende Boris Thomas, der auch moderierte, zahlreiche Interessierte begrüßen. Neben Luttmann und Gummich saß OsteMed-Geschäftsführer Philipp Schlösser mit auf dem Podium.

Seit drei Jahren gestalten sich die finanzielle Situation der OsteMed zunehmend schwierig, sagte der Landrat. Ausschlaggebend dafür seien Faktoren wie die niedrige Fallpauschale, auf die die GmbH keinen Einfluss habe. Schlösser: „Die Lage ist nicht auf die Arbeit unserer wirklich engagierten Mitarbeiter zurückzuführen, sondern auf die Rahmenbe-

dingungen.“ Da diese kurzfristig politisch nicht zu lösen seien, müssten die Kliniken vor Ort aktiv werden und „ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen“ (Schlösser).

Möglichkeiten lägen in der Optimierung des medizinischen Leistungsangebotes sowie der besseren Ressourcennutzung. Eine Klinik, die das komplette Spektrum anbiete, sei vor allem für junge Assistenzärzte attraktiv.

Auf diesem Weg sei derzeit der Landkreis nach dem Rückzug des langjährigen Partners Sana Kliniken AG, sagte Luttmann. Die Verantwortlichen seien ebenfalls der Überzeugung, dass ein Ausgleich des finanziellen Defizits eher mit einem regionalen Krankenhauspartner möglich sei.

Erster Schritt werde sein, die 49-prozentigen Anteile der Sana an der GmbH zurückzuerwerben. Im März soll der Kreistag der Übernahme zustimmen. Gleichzeitig werden die bereits jetzt laufenden Gespräche mit dem möglichen Kooperationspartner Elbe Kliniken in Stade fortgeführt.

**» Gutachter haben uns bescheinigt: Die beste Möglichkeit, die Krankenhäuser zu erhalten, liegt in einer Kooperation mit starken regionalen Partnern. «**  
HERMANN LUTTMANN

„Es gibt gute Signale, dass eine Zusammenarbeit zustande kommt“, zeigte sich der Landrat optimistisch. Offen sei noch, ob es eventuell für das Krankenhaus in Zeven zu einer Kooperation mit dem Diakoniekrankenhaus in Rotenburg komme. Es sei sein Ziel, fügte Luttmann hinzu, dass Ende dieses Jahres die Neustrukturierung unter Dach und Fach sei.

Sie müsse gewährleisten, dass beide Krankenhäuser mit einem möglichst breitem Leistungsangebot erhalten blieben und sich langfristig finanziell selbst trügen. Die Schließung der beiden kreiseigenen Kliniken, machte Luttmann deutlich, sei „politisch keine Option“. Die Häuser in Bremervörde und Zeven würden für die Flächenabdeckung benötigt, das belegten entsprechende Gutachten.

Ein Verzicht auf die Bremer-vörder Klinik sei aus Sicht der Stadt und ihres Umlandes undenkbar, sagte Bürgermeister Gummich. Sie müsse für die Grund- und Regelversorgung der Bevölkerung unbedingt erhalten bleiben und sei auch als Wirtschafts- und Standortfaktor unverzichtbar.

Gummich lobte das Krankenhaus: Bei einem „Selbstversuch“ – wie er seinen letztjährigen Klinik-aufenthalt ironisch bezeichnete – habe er das große Können der

Mediziner und des Pflegepersonals schätzen gelernt. Diesen Eindruck hätten auch andere Patienten bestätigt.

**» Die Rahmenbedingungen vor allem für kleine Krankenhäuser sind immer schwieriger geworden. «**

PHILIPP SCHLÖSSER

Zur Stützung des Krankenhauses sei es aber unbedingt erforderlich, appellierten Luttmann und Gummich, dass es die Bevölkerung als „ihr Krankenhaus“

annehme und nicht andere Kliniken vorziehe. Das gelte auch für die niedergelassenen Ärzte, fügte der Bürgermeister hinzu. Gummich: „Alle gemeinsam müssen wir für ein gutes Image unseres Krankenhauses sorgen.“

**„Nicht zu optimistisch“**

In der kurzen Diskussion, die sich den Stellungnahmen der Podiumsteilnehmer anschloss, warnte der ehemalige Chefarzt der Inneren Abteilung im Bremervörder Krankenhaus, Dr. Hans-Detlef Heine, vor zu viel Optimismus. „Die Klinik ist nicht sicher, Bremervörde muss sich um sein Krankenhaus kümmern.“ Bei der Wirtschaftsgilde sei dieser Aufruf angekommen, sagte ihr Vorsitzender Thomas in seinem Schlusswort: „Wir werden alles tun, um das Krankenhaus zu erhalten.“